

Citation style

Lochman, Tomas: Rezension über: Anto Pavić, *Illyricum – Griechenland – Rom. Topographie, Kulturkontakte, Handelswege und die Entstehung urbaner Zentren an der Ost-Adria*, Rahden/Westf.: Verlag Marie Leidorf, 2018, in: *Museum Helveticum*, 76(2019), 1, S. 139, DOI: 10.21245/rec.ant.826928568



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

durch S. Strack) wird in einem eigenständigen Kapitel abgehandelt, alle übrigen Kleinfunde (Schmuck, Werkzeug, Waffen) in Kap. 7 zusammengefasst. Das Buch schliesst mit einem Epilog, in dem der Autor seine Schlüsse auf die sozialhistorische Entwicklung Athens während der frühen Eisenzeit zieht. Er macht dabei deutlich, dass er das eisenzeitliche Athen weiterhin als protourbanen Nukleus versteht, dessen Nekropolen sich rund um die zentrale Akropolis anordnen. Weiterhin geht er auch von einer zentralisierten Keramikproduktion im Areal der Agora (‘Proto-Kerameikos’) aus. Der mittlerweile vielfach vertretenen ‘scattered-hamlets’-Hypothese (u. a. Irene Lemos, Alexandra Alexandridou) setzt er entgegen, dass die als Wohnstrukturen gedeuteten Befunde mit Grabkult oder Keramikproduktion zu verbinden seien – die für diese Argumentation herangezogenen Befunde (etwa die Brunnen und das ellipsoide Gebäude) warten allerdings noch auf ihre Vorlage.

Veronika Sossau

Anto Pavić: Illyricum – Griechenland – Rom. Topographie, Kulturkontakte, Handelswege und die Entstehung urbaner Zentren an der Ost-Adria. Pharos 41. Verlag Marie Leidorf, Rahden/Westf. 2018. 373 S. mit 49 Taf., 2 Tab.

Die vorliegende Publikation stellt die überarbeitete Version einer Dissertation dar, die A. Pavić 2012 an der Universität Mainz eingereicht hatte. Mit ihr nimmt sich der Autor der illyrischen Küste an, die in Bezug auf Handelswege, Kulturkontakte und Urbanisierungsprozesse eine ungemein spannende Kulturlandschaft darstellt, weil sich die überregionalen Kontakte nicht nur über die Adria verbreiteten, sondern auch, unter griechischer Einflussnahme, vom Süden aus der Ägäis her hierhin einströmten. Sowohl in griechischer wie in römischer Zeit waren es vor allem die reichen Erz- und Edelmetallvorkommen im Dinarischen Gebirge, welche den Hauptantrieb für die Kultur- und Handelskontakte mit der illyrischen Küstenlandschaft bildeten. A. Pavić zeigt denn auch ein immer wiederkehrendes einleuchtendes Grundmuster in der Geschichte der illyrischen Siedlungsentwicklung auf: Aus ursprünglichen sog. Gradina-Anlagen (in die Bronzezeit zurückreichenden befestigten Siedlungsorten) bilden sich dank Kultur- und Handelskontakten mit Griechenland und Rom und dem Ausbau von kontrollierten Handelswegen administrative Zentren. Diese ziehen eine Hellenisierung bzw. Romanisierung der ansässigen Bevölkerung und damit einhergehend die Herausbildung grösserer urbaner Zentren nach sich.

Die Arbeit besteht aus insgesamt fünf Teilen. Das erste Kapitel behandelt die bauliche Gestaltung der Stadtzentren, das zweite die Ausstattung und Funktion der jeweiligen Baukörper. Die beiden folgenden Hauptkapitel stellen die Herausbildung der städtischen Zentren in den geschichtlichen Kontext und werten die Befunde nach übergeordneten thematischen Gesichtspunkten aus. Den Abschluss bildet der Katalog der insgesamt 40 untersuchten urbanen Zentren, in denen vorab die Topographie, die städtischen Bauwerke, aber auch weitere offizielle Denkmäler besprochen werden. Ein Tafelteil mit Siedlungsplänen sowie nützliche Tabellen zur geschichtlichen Entwicklung runden die Arbeit ab. Dem Autor ist eine fundierte und in ihren Resultaten überzeugende Studie gelungen. Einziger ‘Kritikpunkt’ bietet das zu kleine Format der Publikation, das die genaue Durchsicht der Pläne im Abbildungsteil erschwert. Doch dies ist dem Format der Schriftenreihe geschuldet und ist nicht dem Autor vorzuwerfen.

Tomas Lochman